



„Ich werde den Job vermissen“

Unser Vertriebskollege Jürgen Jobsen geht in Rente.

TEXT: ANNETTE WOYWODE
FOTO: MAURICIO BUSTAMANTE

Jürgen Jobsen ist immer mit seinem Tretroller unterwegs. Auch in den Büroräumen von Hinz&Kunzt, denn seit einem Bandscheibenvorfall ist der Vertriebskollege nicht mehr gut zu Fuß. Ansonsten sieht man ihm sein Alter nicht an. 65 Jahre, aber Jürgen hat kein einziges graues Haar auf dem Kopf. „Dabei ist das bei meiner Familie Programm“, sagt er. „Meine Mutter war schon mit 20 grau.“

Ende September geht Jürgen in Rente, nach 23 Jahren bei Hinz&Kunzt – erst als Verkäufer, später als Vertriebsmitarbeiter. „Ich werde den Job vermissen“, sagt er. „Hinz&Kunzt ist auch ein bisschen Familie. Und wenn es in einer Familie gut läuft, ist es klar, dass man sie vermisst.“

Als Jürgen 1998 zu Hinz&Kunzt kam, war er gerade im „Haus Jona“, einem Übernachtungshaus für Menschen ohne Obdach in Hamburg, untergekommen. Zwei Jahre zuvor hatte er seine Wohnung verloren, davor seine Beziehung und davor seinen Job. Mit einer Gruppe von Mitstreiter:innen hatte er selbstständig als Krankenpfleger gearbeitet und auch die Abrechnungen geschrieben. Alles ganz legal – dachte er. In Wahrheit bewegte er sich in einer Grauzone. Nach einem verlorenen Rechtsstreit mit dem Arbeitsamt verlor er seine Kunden, ging pleite und stand mit einem Haufen Schulden da.

„Ich bin darüber suchtkrank geworden“, sagt Jürgen, der gleich zum härtesten Mittel griff: Heroin. „Eigent-

lich wollte ich mir damals das Leben nehmen.“ Das, so dachte er, sei mit Heroin angenehmer als von einer Brücke zu springen. Fast hätte er mit der Methode Erfolg gehabt: Jürgen schlief in Parks, körperlich ging es mit ihm immer weiter bergab. Statt 92 Kilo wog er zeitweise nur noch 54.

Zum Glück war der Wunsch zu leben stärker. Der Leiter des „Haus Jona“ empfahl ihm, zu Hinz&Kunzt zu gehen. „Da fiel mir wieder ein, dass es das gibt“, sagt Jürgen. Vor seiner eigenen Obdachlosigkeit hatte er das Magazin ab und an gekauft. Schnell wurde Jürgen Stammverkäufer. Er fasste Mut, auch die kurze, aber heftige Heroinsucht zu besiegen und ließ sich substituieren. Über Hinz&Kunzt erhielt er wieder eine Wohnung, und als 2002 eine Stelle im Vertrieb frei wurde, bekam er den Zuschlag. Irgendwann pfändete das Finanzamt zwar Teile seines Lohns, später aber wurde ihm der Rest seiner Schulden erlassen.

„Ich habe mich über Hinz&Kunzt stabilisiert“, sagt Jürgen. Genau darin sah er auch seine Aufgabe als Vertriebsmitarbeiter: andere zu stabilisieren. Immer wieder kümmerte er sich um einzelne Magazin-Verkäufer. „Ich hab mir gesagt: Wenn ich bei Einzelnen etwas erreichen kann, habe ich viel erreicht.“ Jahrelang organisierte er einen Filmabend für Hinz&Kunztler:innen und Obdachlose aus der Innenstadt. Auch redaktionell lieferte er Unterstützung: In der Serie „Hamburger Geschichte(n)“ führte er an Orte von fast vergessener historischer Bedeutung.

Und in Zukunft? Jürgen wird Teil der Hinz&Kunzt-Familie bleiben. Ums Eck von unserem neuen Hinz&Kunzt-Haus hat er eine Wohnung in den angrenzenden Gebäuden der Amalie-Sieveling-Stiftung bekommen. Man sieht sich also. Zumindest, wenn er nicht gerade auf Reisen ist. Das ist nämlich sein Rentner-Traum: „Ich will mir ein kleines Motorrad kaufen und damit auf Tour gehen.“ Vielleicht bringt der Hobbyfotograf Bilder davon mit. ●

annette.woywode@hinzundkunzt.de